



LAND BRANDENBURG

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg  
Postfach 601150 | 14411 Potsdam

Mitglied des Landtags  
Frau Abgeordnete Isabell Hiekel  
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Alter Markt 1  
14467 Potsdam

nachrichtlich:  
Landtagsverwaltung  
Staatskanzlei, Ref. 21

Ministerium für  
Landwirtschaft, Umwelt  
und Klimaschutz  
Der Minister

Henning-von-Tresckow-Str. 2-13  
14467 Potsdam

Hausruf: 0331 866 7000  
Fax: 0331 866 7003

Potsdam, 20. März 2024

### 103. Sitzung des Landtags am 20. März 2024 Ihre Mündliche Anfrage Nr. 2141

#### **Fortschritte bei der Ausweisung von Naturwaldflächen und der Erreichung der Wildnisziele**

Sehr geehrte Frau Abgeordnete,

bislang waren in Brandenburg weniger als 5 Prozent der Landeswaldfläche aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen. Mit Wirkung vom 1. März dieses Jahres sind 16.605 Hektar landeseigene Naturwaldfläche hinzugekommen. Insgesamt setzt nun auch Brandenburg als eines der letzten Bundesländer die Verpflichtungen, die sich aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie des Bundes von 2007 ergeben, auf 26.197 Hektar um. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung der biologischen Vielfalt.

Welche konkreten Auswirkungen resultieren nun daraus? Ich möchte diese Frage anhand der ökologischen, ökonomischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen beantworten.

Aus dem Nebeneinander von bewirtschafteten und nicht bewirtschafteten Waldflächen ergibt sich eine größere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Auf 90 Prozent der Landeswaldfläche wird Natur durch nachhaltige Forstwirtschaft nach gesicherten forstwissenschaftlichen Erkenntnissen und den darauf aufbauenden festgelegten Grundsätzen für die Landeswaldbewirtschaftung gemäß unserer „Waldvision 2050“ gesteuert. Dort sorgen unsere Försterinnen und Förster für die Entwicklung klimaresilienter Wälder – durch Waldumbau und waldumbauverträgliche Jagd. Auf 10 Prozent der Fläche soll natürlichen Prozessen Raum für die

weitere Entwicklung gelassen werden. Dies trägt dem Umstand Rechnung, dass ökosystemare Prozesse und deren Wechselwirkungen äußerst komplex sind und dass der Mensch nicht allwissend ist. Oft genug nehmen wir uns die Natur zum Vorbild, entdecken Neues und gewinnen neue Erkenntnisse. Angesichts der enormen Unsicherheiten auf diese Möglichkeit zu verzichten, wäre einfältig und falsch.

Wir schaffen einerseits großräumige, unzerschnittene Naturlandschaften und verbinden diese untereinander mit kleinen Naturwaldentwicklungsgebieten, die eine Trittsteinfunktion wahrnehmen. Und dazwischen findet Waldbewirtschaftung statt – ein Mosaik der Vielfalt!

Trotzdem finden in sehr begrenztem Umfang für maximal 10 Jahre in einigen Gebieten noch biotopeinrichtende Maßnahmen statt. Hierzu zählen im Wesentlichen schonende Baumentnahmen zur Auflockerung des Kronenschlusses, um Naturverjüngung zu ermöglichen oder zur Sicherung wichtiger Generhaltungs- und Saatgutbestände.

Auf 90 Prozent der Landeswaldfläche wird weiterhin der regional verfügbare Rohstoff Holz erzeugt. Im Landeswald werden weiterhin 1 Mio. Festmeter per anno eingeschlagen. Der Wald wird also nahezu uneingeschränkt seinen wertvollen Beitrag als Lieferant für klimaschonende Baustoffe und Energieträger leisten. Vornehmlich wurden Flächen ausgewählt, auf denen ohnehin bereits verschiedenartige Bewirtschaftungsrestriktionen bestanden – seien es naturräumliche, gesetzliche, bergbau- bzw. militärhistorische. Zudem wurden bestehende Gebiete arrondiert. Damit wurde die Flächenauswahl besonders effizient vorgenommen.

Und selbstverständlich bildet ein funktionsfähiger Naturhaushalt die Grundlage für nachhaltiges Wirtschaften. Sich natürlich entwickelnde Gebiete können hierbei in den sonst menschlich stark überprägten Kulturlandschaften positiv als Puffer wirken.

Mit der getroffenen Auswahl werden weder Arbeitsplätze im ländlichen Raum noch die Einkommensfunktion von nichtstaatlichen Forstbetrieben gefährdet – ganz im Gegenteil. Wildnisgebiete und Naturwälder entwickeln sich häufig zu beliebten Oasen der Ruhe, schaffen einzigartige Möglichkeiten für das Naturerleben und das Naturverstehen. Sie bieten aber auch neue touristische Perspektiven – gerade auch für strukturschwache Regionen. Deshalb bleibt das freie Waldbetretenrecht zum Zwecke der Erholung selbstverständlich gewahrt. Bestehende Risiken wie Waldbrandgefahr oder Wildschäden auf benachbarten land- und forstwirtschaftlichen Flächen begegnen wir durch ein gebietsspezifisch abgestimmtes Management. Der Waldbrandschutz bleibt vollumfänglich gewährleistet. Löschwasserentnahmestellen werden weiter unterhalten, Waldwege für die Brandbekämpfung erhalten.

In den großräumigen Wildnisgebieten gibt es ein dauerhaftes Wildtiermanagement. In den kleineren Naturwald-Entwicklungsgebieten wird weiter nach der Betriebsanweisung Jagd des Landesbetriebs Forst Brandenburg die Jagd ausgeübt. Verkehrssicherungsmaßnahmen finden zur Abwendung von Gefahren für Leib und Leben ebenfalls im bisherigen Rahmen statt, wo dies erforderlich ist.

Ich fasse zusammen, dass die Bilanz der Entlassung von 10 Prozent des Landeswaldes aus der Holznutzung in der Gesamtschau eine äußerst positive und längst überfällige ist.

Mit freundlichen Grüßen



Axel Vogel

